

von Herrn Dr. R. Richter, 6. Mai 1992

Lothar Max Loske Kuhnert, 1920 in Deuben bei Wurzen (Sachsen) geboren, studierte nach seinem Schulbesuch Uhren- und Feinwerktechnik in Leipzig, Dresden und Glashütte, sowie Physik in Göttingen. 1942/43 promovierte und habilitierte er sich für das Fach Auswertegeräte der Funkmeßgeräteforschung und arbeitete als Assistent und Ingenieur bis 1945 an verschiedenen Luftwaffen- und Forschungsanstalten; wo ihm Konstruktionsvorschläge zu automatischen Auswertgeräten gelangen, die für die damaligen Radargeräte einen besonderen Fortschritt bedeuteten, sowie ca. 17 Patente auf dem Gebiet der Navigationsentwicklung. Von 1948 bis 1952 war er der Jugend und den werdenden Meistern ein guter Fachlehrer an der Berufsfachschule in Wiesbaden und gab verschiedentlich Gastvorlesungen an Volkshochschulen. Hervorragende Zeugnisse bestätigten seine guten pädagogischen Fähigkeiten. Er folgte 1952 als Ingenieur und Konstrukteur von speziellen Uhrwerken, Planetarien und zeitmeßtechnischen didaktischen Geräten freiberuflichen Entwicklungsaufträgen schweizer Uhrenunternehmen nach Zürich, wo er 1953 die Konstruktionspläne zu einer Universalzeituhr für den Flughafen in Zürich/Kloten lieferte. Diese Uhr fand große Beachtung, da sie völlig aus Plexiglas bestand und einen "mysteriösen" Antrieb hatte. 1957 berief ihn das mexikanische Ministerium für zivile Luftfahrt nach Mexiko als Sachverständigen für Uhren und Navigationsgeräte mit Lehrauftrag. Für den Flughafen in Mexico-City erbaute er eine elektrisch betriebene Universaluhr, die über ein doppeltes Zifferblatt verfügte und zwei mal zwei Meter im Quadrat maß. In Mexiko fand er ein großes Feld für seine vielseitige Begabung als Techniker, Pädagoge, Produzent von Fernsehprogrammen und als Künstler. Er gründete daselbst das "Instituto Mexicano de Chronometria", dem er als Direktor und Professor vorstand, sowie ein privates technisches Entwicklungslaboratorium. Parallel gründete er 1964 im Auftrag der "Federation Suisse des Associations de Fabricants d'Horlogerie" in Mexiko eine Uhrmacherschule, die von schweizer Lehrern als "Centro Relojero Suizo" weitergeführt wurde.

In den letzten 40 Jahren erschienen aus seiner Feder mehr als 900 Publikationen in Fachjournalen, wovon der größte Teil stets in 4 bis 6 Sprachen erschienen ist. Es waren nicht ausschließlich Aufsätze der Uhrmacherei, sondern auch solche über die Probleme der Erziehung, der Naturwissenschaften und Unterhaltung. Illustrationen und Zeichnungen wurden ebenfalls stets von ihm selbst ausgeführt. Er selbst beherrschte vier Sprachen. Einige seiner Arbeiten erschienen als Grundlagen zu Vorlesungen und Fachbüchern über die neuesten uhrentechnischen Entwicklungen und Erzeugnisse von elektrischen und elektronischen Uhrwerken und Präzisionsinstrumenten. Er ist der Vater einiger wertvoller uhrentechnischen Entwicklungen. Sein Forschen galt der industriellen Verwirklichung von transformativen Einheiten zwischen elektronischen Systemen und Bewegungsmechanismen. Sein Wirken auf dem Gebiet der Zeitmessung als wissenschaftliche Liebhaberei genießt weltweite Anerkennung. Besonders erwähnenswert sind seine Bücher "Vom Schattenstab zur Weltzeituhr", Wilhelm Andermann Verlag, München, 1956, "Die Sonnenuhren", 69. Band der Reihe "Verständliche Wissenschaft", Springer Verlag, 2. Auflage, Berlin, 1970, "Cronometrie", Impulso Verlag, Mexiko, 1979, "Del Reloj de Sol al Cronometro", Manuel Marin Editores, Barcelona, 1957 und "Ars Temporis, The Art of Time Measurement", Chrysler Art Collection, Mexiko, 1992.

Auf die Idee Sonnenuhren zu bauen, kam er schon in seiner Kindheit, obwohl weder in dem Dorf, wo er zur Welt kam, es eine Sonnenuhr gab, noch irgendwer im Familien- oder Bekanntenkreis ihm davon erzählt hatte. Mit ungefähr sechs Jahren entdeckte er, daß sich der Schatten des Fensterrahmens auf dem Fußboden seines Zimmers bewegte, und markierte einige dieser Stellen und begriff, daß diese Bewegung etwas mit der Zeit zu tun hatte, die ihm noch zum Spielen verblieb, ehe der Abend kam. Irgendwann bohrte er mit viel Mühe ein Loch in den Holzrahmen, damit ein kleiner Lichtpunkt im Schatten des Rahmens eine bessere Einteilung ermöglichte. Leider ergab dieser erste "wissenschaftliche" Versuch keinen Erfolg. Der Lichtpunkt entstand nicht, weil die Bohrung nicht entsprechend dem Winkel der Sonnenhöhe stand. Ein Schulausflug nach Dresden im Jahre 1932 in den "Mathematisch-Physikalischen Salon" des Zwingers, nährte seine Begeisterung zu den Sonnenuhren und zur Zeitmessung im Allgemeinen. Die Anzahl seiner Entwürfe und Berechnungen von Sonnenuhren ist nicht mehr zu zählen und kaum gleich eine Ausführung der anderen. Einmal waren es genaue Instrumente zu Studienzwecken und zum anderen mehr dekorative Objekte an Häusern, Gärten und Parkanlagen.

Prof. Loske hat in den Jahren zwischen 1950 und 1990 in Europa und Amerika zahlreiche monumentale Sonnenuhren geschaffen. Die Berechnungen und grafischen Darstellungen auf den Zifferblättern sind abgesehen von dekorativen Aspekten sämtlich Ergebnisse von Überlegungen, um auch die vor dem 19. Jahrhundert unbekannten Zeitmaße von der Sonne anzeigen zu lassen und das direkte Ablesen auch ohne chronometrisch und kalenderberechnendes Wissen zu ermöglichen. Somit sind die von ihm entworfenen Sonnenuhren keine abgeänderten und modernisierten Zeitmesser der Antike, sondern neuartige Instrumente der Sonnenzeitmessung und Kunstwerke im Stil unserer Zeit. Zu erwähnen sind in Europa die Äquatorial-Sonnenuhr in den Mainanlagen der Stadt Frankfurt, mit einem nie zuvor an Sonnenuhren gesehenen Weltzeitsystem, die aus 100 kg Kupfer gefertigt wurde und 3,6 Meter im Durchmesser mißt, und die Äquatorial-Sonnenuhren am Seeufer der Stadt Zürich und auf dem Vorplatz der Schweizerischen Mustermesse in Basel. Das höchstmögliche didaktische Werk "Gnomonicum" wurde 1988 in der Stadt Villahermosa am Golf von Mexiko errichtet. In dieser monumentalen Sonnenuhr von ca. 4 Meter Höhe sind bis zu 22 verschiedene Indikationsvarianten vereint, und zwar sämtliche möglichen Sonnenuhrtypen mit horizontalen, vertikalen, polaren, abweichenden, äquatorialen und sphärischen Zifferblättern, Sonnenkalendarium und Weltzeituhr. Sehr bekannt ist auch die 1990 in der Industriestadt Monterrey in Mexiko errichtete Äquatorial-Sonnenuhr "Tonatium" aus Kupfer und Stahl mit einem Durchmesser von 2,8 Metern. Es gibt noch ungezählte technische und künstlerische Neuheiten, die von ihm geschaffen wurden.

Nach einem kreativen und erfolgreichen Leben starb Lothar Loske am 6. Mai 1992 ganz unerwartet an einem Herzinfarkt. Sein letztes Werk, eine einmalige und aufsehenerregende Wasseruhr von vier Meter Höhe wird zur Einweihung des Kindermuseums "El Papalote" in Mexico-City als Hauptattraktion ausgestellt.

[Quelle: Mitteilungen d. DGC; Heft 63, Aug. 1993.]

Die Redaktion